

## **Abschlussstatement Runder Tisch Atdorf**

Ruth Cremer-Ricken, Grüne, Kreisvorsitzende 8. November 2011

Was hat der Runde Tisch geleistet? Der Runde Tisch hat viele - wenn auch lange nicht alle - Themen angerissen, die Bestandteil des Planfeststellungsverfahrens werden müssen. Unterschiedliche Fragestellungen wurden aufgezeigt, eine tiefere Betrachtung und inhaltliche Auseinandersetzung fand aufgrund zeitlicher Beschränkung nicht statt.

Am Runden Tisch saßen Menschen, die sich sehr unterschiedlich tief mit dem Vorhaben PSW Atdorf im Vorfeld beschäftigt hatten. Das Spektrum reichte von ausgezeichneter Kenntnis bis zur weitgehenden Unkenntnis. Am Runden Tisch saßen Unternehmer, die sich für das Projekt aussprechen, es fehlten hingegen die Verlierer, die ihr Unternehmen aufgeben müssen oder gar enteignet werden sollen. Von den Landtagsfraktionen waren nur die energiepolitischen Sprecher eingeladen, nicht jedoch die Sprecher für Naturschutz, obwohl höchstwertige Naturlandschaft in Anspruch genommen werden soll.

Wir haben als Gutachter einen Prof. für Raumordnung erlebt, dem man jedoch Planungen zur A98 auf dem Gebiet des Unterbeckens verschwiegen hatte. Wir haben eine Variantenbetrachtung erlebt, bei der die Gutachter zu den im Raumordnungsverfahren eingebrachten Varianten gesprochen haben, z.T. aber andere Varianten eingeblendet wurden. Wir haben Gutachten bekommen, die nicht gefordert waren, dafür angeforderte nicht. Wir haben einen Teilnehmer vom Nabu am RT erlebt, dessen Institut geschäftlich in dem Projekt involviert ist, ohne dass dieser Bezug bekannt gegeben wurde. Wir haben einen Referenten gehört, den die vorstrukturierende Arbeitsgruppe nicht vorgesehen hatte. Wir erlebten eine wissenschaftliche Begleitgruppe, die die Fragebögen so formuliert, dass die Antworten zielgenau einzelnen Personen zugeordnet werden können. Wir erlebten eine Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, die noch immer an eine Konsenslösung glaubt.

Was hat der Runde Tisch nicht geleistet? Der Runde Tisch hat weder eine Visualisierung aus der Perspektive eines Wanderers am Fuß der Dammbauwerke bewirkt noch die der geleerten Becken. Der Runde Tisch heilt nicht einen Raumordnungsbeschluss, der ein Großprojekt für realisierbar hält, obwohl für denselben „Acker“ wegen der A98 ein Veränderungsverbot besteht. Er heilt nicht die Feststellung im Raumordnungsbeschluss, dass Planungsfragen in Hinblick auf Summations- und Wechselwirkung im Rahmen der raumordnerischen Umweltverträglichkeit noch behandelt werden müssen. Er heilt nicht die Verschiebung der Betrachtung von Schutzgütern in ein späteres Planfeststellungsverfahren zur A98, bei denen bereits die Summe beider Eingriffe als raumordnerisch konfliktrichtig erkannt wurde. Der Runde Tisch heilt nicht das „Auf den Weg bringen“ der Ersatzwasserversorgung für Herrischried und Rickenbach auf Grundlage rechtswidriger Gemeinderatsbeschlüsse. Der Runde Tisch heilt nicht die Zerstörung der Schwandquellen mit ihren wertvollen Artenbeständen.

Als Fazit stelle ich fest: Der Runde Tisch hat kaum neue Erkenntnisse hervorgebracht.